


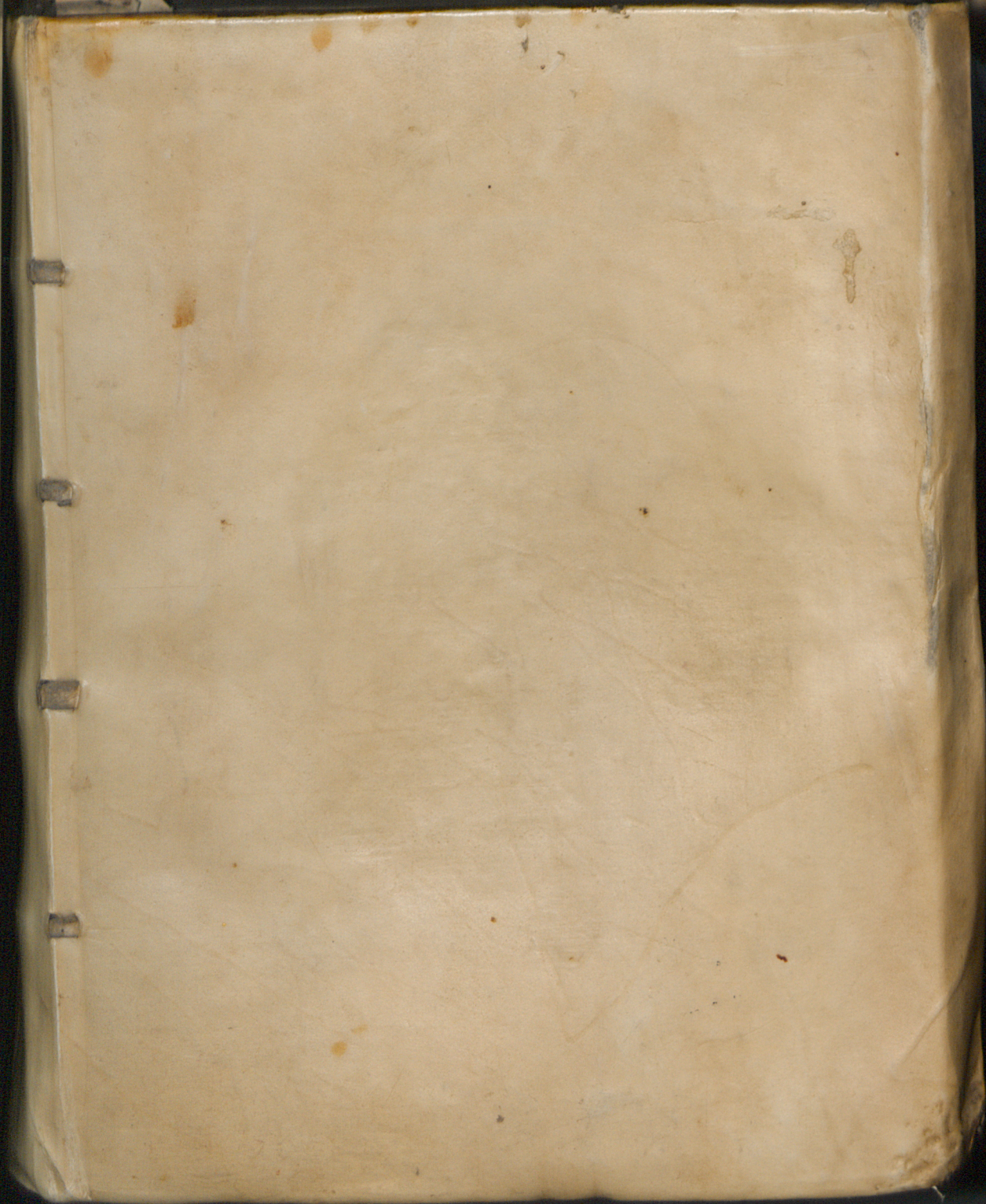
Duellum Gloselianum, Das ist/ Zwey unterschiedliche/ und darzu widerwertige Bedencken/ uber der Frag/ Ob den Hungrischen Landständen die Freiheit der Religion zu zulassen sey : Eines Doctoris Melchioris Gloselii, Weihe Bischoffs zu Wien ... welches Negative streitet. Das ander/ Doctoris Polycarpi Leisers, Churfürstlichen Sächsischen Hoffpredigers ... Welches Affirmative schleusset ; Erstlich Gedruckt zu Leipzig/ Anno 1608.

[S.l.], [ca. 1608]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn808996762>

Druck Freier  Zugang





M. Coletti Verwüning und Vermaßnungsschrift an die Lütze-
nischen zu Sauffig, wider Jacob Adam Calvini, Sr.

D. Hœr Bericht von S. Francisco.

Pfalzgraff Josan Casimirus Mandat de non
damnandis Calvinianis

Düctum Gloschämum Ob dem Ingerischen Landt-
ständen für zu Inlasten Liberas Religionis?

Adami Cravris sendebrief wider M. Gründmann
von Calvini Ruffen, welche D. Lütze, da haben
appelliret, und wider M. Georg. Bertrammi
Dialect. e theologia.

D. Jacob. Hoilbrünneri Synopsis altera doctrinae
Calvinianae, wider Matz Beumler gegenberig
Beweis, das fürst Georg von Anhalt für von den
Calvinisten abgehandelt.

Der Uebers. Faucher für vitterliches antwort auf
die Anfallschrift Schrift de Abrogatione
Ceremoniarum.

Ein Disput der Zitterstapf in Anfall, & die
nicht zu finden für mit der Calvinist. Refer-
nation.

Zunnen auf S. vitterberig durch
Vitt. Beweis, das D. Hierius im Erst. Calvinit
Expositum Anhalt in dem epistolis
ausstr.

F. g. — 1183^{1-12.}

57 6. 7.

20. 435 p.

6. v. 13

A - C

A - B

A - D

20. 369 p.

20. 33 fol.

159 fol.

20. 26 fol.

76 p.

B. v. 1

A. 03

4
DUELLUM GLOSELIANUM,

Das ist /

Zwey unterschiedliche /
vnd darzu widerwertige Bedencken / ober
der Frag / Ob den Hungrischen Landständen
die Freyheit der Religion zu zu-
lassen sey.

Eines

Doctōris MELCHIORIS GLOSELII,
Weihe Bischoffs zu Wien / vnd Administrators
des Bisthums Newstadt /
welches *Negative* streitet.

Das ander /

Doctōris POLYCARPI LEISERS,
Churfürstlichen Sächsischen Hoffpredigers /
vnd verordneten zu Kirchen vnd
Schulsachen /
Welches *Affirmative* schleuffet.

Christlicher guter Volmeinung / zu fernerer Er-
gründung der vnfeilbaren Göttlichen Wahrheit in den
Druck verfertiget / durch

M. Theophilum Philalethen Christopolitanum.

Erstlich

Gedruckt zu Leipzig / Anno 1608.

Dem Christlichen Leser.

Weil ich M. Theophilus Philaleth. Christopolitanus,
nach erbietung meiner gebürenden dienst vnd alles gutes/
Christlicher trewhersiger wolmeinung nicht bergen / das
diese zwo Schrifften nun ein par Jahr her durch viel Hände ge-
gangen sind / vnd vngleiche judicia der Leser erregt haben.
Wann dann an dieser Frage/das sie aus Gottes Wort gründlich
erörtert / vnd die rechte decision mit vnwidertreiblichen rationi-
bus besisset werde / viel gelegen ist: So habe ich bishero viel
vnd oft gewünscht / das beyde Bedencken an das Taglicht ge-
bracht werden möchten / ob dadurch auch andere Theologi oder
Rechtsgelahrten bewogen werden möchten / auch ihre Gedancken
von dieser Frage hersür zu bringen / vnd mit ihrem consensu
oder dissensu, entweder die eine Meinung zu stercken / oder die
andere zuvernichten.

Weil aber solches bishero verblieben ist / vnd ich jeko einen be-
quemen Typographum erlanget habe/welcher solches zu drucken
auff sich genommen hat / Als habe ich meinem Wunsche selbst
ein genüg thun wollen. Publicere demnach diese beyde Schrif-
ten / so gut sie mir zur Hand kommen sind / vnd übergebe sie dem
Leser zu einem freyen judicio. Wunsche aber von Gott / aus
grund meines Herzens / das er vns bey der Wahrheit vnd dem
Frieden erhalten wolle / A M E N.

Zachar. 8.

Veritatem tantum & pacem diligit.

Beden-

Bedencken Herren Melchioris Blöselij
Weyhe Bischoffs zu Wien / vnd Administra-
tors des Bisthums Newstadt /
Über der Frage:

Ob den Hungarischen Ständen die Freyheit der
Religion zu zulassen sey.

Berlauchtigster Fürst / Erzhertzog zu Osterreich/
Gnädigster Herr / Das E. J. Durchl. mir vor wenig
Tagen/ gnädigst zu gesprochen/ ich wolte mich wegen des
Religion Puncts/ so die Vngerischen Rebellen in jetziger
tractation pretendiren, wol bedencken/ darauff E. J.
Durchl. mein gehorsames Gutachten entdecken / darauff auch wol be-
dacht sein/ damit derselben Gewissen hierinnen nicht beschweret/ vnd zu
weit gangen werde/ dessen allen werden sie sich gnädigst zu erinnern wissen.
Danebenst muß ich bekennen/ das mich diese E. J. Durchl. für Ihre
etigene Seel Sorgeltigkeit dermassen *consolirt*, das ich nicht wüste auff die-
ser Welt/ was mir tröstlicher vnd liebers fürgehen hette können/ weil die
heilige Schrift Zeugniß gibt/ das alle diese König vnd Fürsten / welche
ihnen die heilige Religion mit allem ernst angelegen sein lassen/wunderlich
erhöhet/ erhalten/ für ihren Feinden beschützet/ auch mit allem Segen vnd
Benedeyung von Gott begabet worden sein.

Was nun gegenwertigen Punct belanget/ ist derselbe von der höch-
sten Sachen auff Erden/ nemlich *de fide*, ohne welchen kein Mensch zu
Gott kommen oder selig werden kan/ Dabero dieser Punct also beschaf-
fen/das derselbige nicht Menschlich oder Irdisch/ oder von den Menschen
seinen Ursprung nimmet/ sondern ein Gabe Gottes durch welche der
Mensch Gott vnd den Glauben/ so vnerrforschlich ist/ ergriffet/ dannenher
hat Gott seine Propheten / Apostel/ Euangelisten vnd Lehrer geschickt/
welchen er dis Geheimniß vertrawet / damit wir von denselben solchen
Glauben lernen könnten/ das also diese *materia* der heiligen gemeinen Kir-
chen / so ein Pfeiler der Wahrheit ist / allein unterworffen/ vnd von der-
selben/ so offte zweiffel in solchem fürfallen / Bescheid / Nachricht vnd
Antwort genommen/ auch nach derselben Endscheid vnd Resolution/ bey
verlierung der Seligkeit gefolget werden muß.

Wann aber Gott nur ein Gott / also nur eine Braut der Kirchen hat / also ist nur ein Glaube / welcher diesen gar ergreift / allermassen vnser Bekendnis in den zwölff Articeln des Glaubens außweiset. Was nun außser dieses Gottes seiner Kirchen vnd Glaubens ist / das wird nach der Lehre Christi vnd seiner Aposteln / vnrecht / Abgöttisch / vngläubig / verdämlich / vnd alle diese / welche der Lehren zu wider / für Heiden vnd offene Sünder gehalten / vnd eben deswegen stimmen alle *Theologi* in diesem einhellig vberem / das Gott selbst der höchste im Himmel vnd auß Erdem / von welchem doch vnser heilige Glaube herkompt / die einige vnd wahre Religion / nicht verendern / oder darwider das geringste zulassen könne / dieweil er die Wahrheit vnd Gerechtigkeit selber ist / vnd ehe Himmel vnd Erden zergehen werden / als sein Wort / vnd einmal beschlossene *Resolution* zu dem wenigsten mangel leiden sol.

Aus welchen *Fundament* E. F. Durchl. sehen / das dieselbe in dieser *Materia* anders nicht / als ein Schäßlein des Schäßtals sein / welche mit den andern Schäßlein die Speise des Glaubens / darnach solche Heil Lehrer als Hirten führen / zu sich nemen / vnd gleich andern Schäßlein im Hause dem Hirten vnd Vatern gehorsam schuldig / vnd also in Glaubens Sachen nicht disponiren / viel weniger wider den wahren Glauben einen andern zugeben können / weil / wie verstanden / die Glaubens *Disposition* vnd *Resolution* alleine für Gott vnd seine Kirche gehört / von deren auch alle Käyser / Könige / Fürsten / vnd alle Christliche Potentaten ihren Bescheid zu nemen / vnd derselben zu gehorsamen schuldig sein.

Das ich aber E. Fürstl. Durchl. nicht allein also in Schäßlein wegen des Glaubens / sondern auch als die Person Gottes / wegen Ihrer *Vocation*, vnd das sie Weltlicher Obrigkeit gesetzt werden / *respectivo* vnd bedencke / so bleiben sie doch in Geistlichen Sachen ein Schäßlein / vnd sein in diesem fall allezeit der Stimme ihres Hirten zu hören / vnd denselben zu gehorsamen schuldig. Daneben ist Ihr von Gott als Weltlicher Obrigkeit gleichwol das Schwerdt derhalben vertrawet worden / das gute zube fördern / vnd den alleme seligmachenden Glauben zu erhalten / das Böse aber zu straffen / vnd alle Kezerey außzurotten / zu vertilgen / vnd keines weges zuzulassen. Ja ob sie gleich allen Geistlichen / so wol als Weltlichen Gewalt hie zeitlichen von Gott hetten / so könnten sie doch mehr nicht als Gott selbst haben.

Wann nun der Göttliche Gewalt mehr nicht also ein einige Religion zulasset / vnd sich weiter nicht *extendiret*, so würde sich ja E. F. Durchl. auch

auch mehrers nicht vnderstehen konnten/ zu deme da E. F. Durchl. das Schwerdt gegeben/ vnd sie zur Weltlichen Obrigkeit beruffen/ ist ihr durch solches Schwerdt die *Iustitia* anbefohlen vnd vertrauet worden/ das sie ohne *Respect* dieselbe zu *administriren*, bey verliering ihrer Ehligkeit schuldig sein/ Die *Iustitia* aber wil/ das einem jeglichen das seine gegeben vnd gelassen werde/ allermassen Christus diesen Anschlag: *Et reddite quæ sunt Cæsaris Cæsari, & quæ sunt Dei, Deo.*

So kan ja rechte vnd vnrechte/ wahre vnd falsche Religion bey diesem *Passu* nicht bestehen/ so wenig also solches der Prophet *Elias* zulassen können/ welcher mit diesen Worten anspruch thut: *Vsq; quod claudicatis in duas partes? si Dominus est Deus, sequimini eum, si autem Baal, sequimini illum.* Vnd daher der heilige *Paulus* trefflich wol zu dieser Resolution *alludirt*, in dem er saget: *Quæ communio Christi ad Belial, aut quæ fidelis cum infideli?* Welches in der *Substantia* so richtig/ das so wol das alte vnd neue *Testament*/ diese/ so mit mancherley Glauben Gesellschaft machen/ vnd *Gemeinschaft* haben wollen/ vermaledenet vnd verflucht/ deswegen mehrertheils die ganze Welt durch den Sündenfluß außgerotet worden ist/ Darumb der heilige *Johannes* diesen Punct von der *Iustitia* gar wol schleuffet: *Quia neq; frigidus neq; calidus, incipiam te emovere ex ore meo.*

Derwegen Ew. Fürstl. Durchl. *salua sancta Iustitia, salvo officio Ser. Dign. V. aut salua conscientia*, vnterschiedliche Glauben nicht zulassen können.

Wann nun aber Ew. F. Durchl. die Personen/ welche einen neuen Glauben begeren/ examiniren wollen/ wer nemlich dieselben sein/ auch von Christo vnd seinen Lehren *intituliret* worden/ so bin ich der gehorsamsten Hoffnung/ E. F. Durchl. möchten viel weniger in derselben Beghehren einwilligen. Den Christus nennet sie *Heiden*/ Der heilige Apostel *Johannes*/ wil nicht das man sie grüssen soll/ Der Heilige Apostel *Paulus*/ wil das man sich gar von ihnen absondern solle/ Der heilige *Cyprianus* saget: *Christianus non est, qui in Ecclesia Christi non est.* *Tertullianus*: *Qui enim Hæretici sunt, Christiani esse non possunt.* Der heilige *Hieronymus*: *De hæretico tanquam de gentili loquendum est.* Die Kirche nennet *Arrium* *atheum*. Eben also der heilige *Athanasius* vnd *Hieronymus* den *Bunonium*. *Chryostomus* machet dis Argument: *Arrianus est, Ergo Diabolus est.* Vnd schleuffet: *Spiritus immundus à gentilibus recedit, cum fiant Christiani: sed redit,*

sed redit, cum ex Christianis sunt haeretici, & tum novissima eorum pejora prioribus. Nam haeticos peiores esse gentilibus nemo dubitat, gentiles enim per ignorantiam Deum blasphemant, Haeretici autem scientes damnant veritatem.

Da nun E. J. Durchl. die *justitiam* wollen *administriren* was sie schuldich sein/ so werden sie auch nicht irem willen/ solche ungleubige vnter den Kindern Gottes zu setzen/ vnd ihr Heidenthumb vnd Unglauben wider das Volck Gottes einzuführen/ keine Freyhet geben/ oder verwilligen/ darben E. J. Durchl. auch dieses wol zu bedencken/ das nicht Gott allein vnterschiedliche Religiones außser seiner waren vnd einigen Religiten zu zugeben verboten/ sondern auch wieder diese/ vnd die ienigen se darzu gerathen vnd geholffen/ das man das Gebot Gottes nicht in acht haben solle/ starke *executiones* fürgenommen/ welches E. J. Durchl. durch wenig Exempel zu ersehen. Denn da Saul sich mit in die Geistliche Sachen eingemischet/ ist solcher von seinem Reich verstorffen/ vnd von dem Angesichte Gottes verworffen worden. Dem Salamon/weil er sich vielen Göttern *accommodirte*, befiulet Gott zu sagen: *Quia habuisti hoc apud te, & non custodivisti pactum meum, & praecpta mea quae mandavi tibi, dirumpens scindam Regnum tuum, & dabo illud seruo tuo.*

Zerobeam ist deswegen vmb das Reich vnd zeitliches vnd ewiges Leben kommen/ welchem sein Sohn Nadab gefolget vnd jämmerlich erwürget worden. Ebenermassen ist es ergangen dem Könige Baasa/ Achab/ Manasses vnd andern mehr. Joas wird sonsten gerühmet/ das er für seine Person ein frommer König gewesen/ aber deswegen verhenget Gott/ das ihn seine Diener schändlich ermorden/ weil er nach absterben Jojada des Hohenpriesters falsche Religion Passiren vnd frey gelassen hat. Also ist es Azaria/ Joachim vnd andern geschehen/ welchen Gott alle *Victoriam* in Kriegen/ vnd alles Glück vnd Heil derwegen entzogen/ vnd lezlich schändliches Todes sterben lassen/ weil sie solche mancherley *opiniones* in Glaubens Sachen zugelassen haben/ von welchen der Geist Gottes in der heiligen Offenbarung saget: *Habeo adversu te pauca, quia permittis mulierem Iesabel, quae se dicit Prophetam, docere & seducere seruos meos, fornicari, & manducare de idolothytis.* E. J. Durchl. stelle ich gehörsamlich für das ganze Griechische *Imperium*, so allein der Ursach halben/weil die Griechische Kaiser falsche vnd mancherley *opiniones* zugelassen haben in die Gewalt des Türcken kommen/ desgleichen anders nicht in dem *particulari* dem *Valentino* dem Jüngern/ welcher seiner leiblichen

leiblichen Mutter *Iustina* aus sehnlicher *Affection* und *Respekt* nur für sie und die *Zhrtige* die *Arrianische* *Keheren* zugelassen/ gesehehen/ und gleichsals vom Reich verstoffen worden. Ingleichen bringen die *Exempel Constantini Iuliani* und anderer *Christlicher* *Keyser* mehr mit sich/ die also *conivire*, nachgesehen/ und dadurch den *Politischen* *Frieden*/ auch ihre Land und Leute erhalten wollen/was sie für ein Ende genommen/ das nemlich solche schändlich umbkommen/ und von ihren Reichen verstoffen worden. Was leider im *Römischen* Reich und allen denen Landen/ so bald man diese Ding gehöret/ welche den *Politischen* *Frieden* dem *Himlischen* und *Gottlichen* vorgesetzt/ und sich von der warheit des Glaubens auff *Menschliche discurs* und *opinionen* begeben/ die Liebe gegen Gott in ihren Herzen erkaltet/ Die *Furcht*/ den *respekt* und *favor* der Menschen herfür brechen lassen/ die durch *vnchristliche*/ *vnpassirliche*/ *vnverantwortliche* *Erhaltung* und *Gewinnung* Land und Leute/ sampt andern *Dignitireten*/ als den zeitlichen nuß und *Content*, dem *Ewigen* vorgesetzt/ die Welt und ihre Seelen allhier mehr als Gott geliebet/ zu *Passawischen* *Berträgen*/ *Desterrichischen* *Concessionen*, und in diesen *materien* im *Römischen* Reich angestellten *commissionen*, alle dahin gerichtet/ wie nemlich wahre und falsche *Religion*/ *Christus* und *Belial* zusammen heyrauchen köndren/ für *Glück* und *Heil* dem *Römischen* *Käys.* *Fürsten*/ *Herrn* und *Räthen*/ wie auch den *Ländern* selbst erfolget/ ist leider am Tag/ das nun mehr/ darnach die *Humores* seyen/ darnach werden die *Articul* des Glaubens *formirt*, und jährlichen bey diesen *Concessionen* verendert. Die *Catholischen* danebenst haben ihre *Religion*/ *Bistumb*/ *Klöster*/ *Kirchen*/ *Iurisdictionen* und *Einkommen* verloren/ seind von den *Zhrtigen* verjaget/ und an ihre statt *abgöttische* *Grewel* eingesetzt worden/ *Alles* *Deutsches* *Bertrawen* hat ein Ende genommen/ die *Fürsten* vielmaln ihres *Endes* bey dem *Eu. anzelio* vergessen/ und wider ihren *Käyser* *armata manu* auffgestanden/ denen die *Vnterthanen* gefolget/ und ihren *Herrn* auffrotten wollen/ *Vnter* dessen hat der *Türcke* fast ganz *Ungern* vnter seinen *Gewalt* bekommen/ die *Stadt* *Wien* belägert/ *Desterrich* verbrandt/ und leider diese mancherley *Keheren* jekunt die Leute so weit eingenommen haben/ das sie lieber vnter dem *Türcken*/ als *Catholischer* *Obrikeit* wohnen wollen/ und daher so offte *E. Fürstl.* *Durchl.* in diesen *Kreiges* zeiten/ wider den *Erbsfeind* die *Victori* erhalten/ solche Leute *trawrig* und *kleinmütig* worden/ und es lieber zu *beförderung* ihrer *Keheren* dem *Türcken*/ als *E. Fürstl.* *Durchl.* weil die *Catholisch*/ vergönnet herren. Es ist auch

ist auch offenbar vnd am Tage / das die Arrianischen / Caluinischen vnd
Lutherischen / vnd dergleichen Gottes vnd der wahren Religion Rebellen/
in Ungarn / ihren End gebrochen / sich mit dem Turcken jehund *confederirt*,
vnd ihre Keckerey zugegeben / das so viel tausend Christen nie der gehawet/
vnd in die ewige Türckische Dienstbarkeit geführt vnd verkauft / vnser
Vaterland aber so jämmerlich *destruirt* worden / die vncatholischen
Fürsten gerathschlaget haben / aber weil sie vermeinet / solches sey der Re-
ligion halben geschehen / haben alle Hülffe abgeschlagen / mit denen vnser
Oesterreichischer vncatholische Theil *correspondiret*, alle ihre hülffe *suspendirt*,
vnd auff der gleichen Keckereyen *conditionirt*, vnd aller dings besse-
rung auff die zulassung der Religion gesetzt. Deswegen in Schriffien zu
sehn / wie lustiglich die vncatholischen Obersten / so sie wider die Rebellen
ziehen sollen / der Religion halben vermeldet / das solches Zug halben ein
Verdacht genommen / *protestirt*, vnd allerley *conditiones* fürgeschla-
gen haben.

Welcher verständiger nun / er sey Geistlich oder Politisch / so mit
Gott in einem heiligen Catholischen Glauben vereinigt / ein Gewissen
vnd Vermunft hat / könne E. Fürstl. Durchl. rathe / bey so beschaffener
Sachen vnd Zustand / sich ihrer zeitlichen vnd ewigen Wohlfarth / auch
guten Namens / wegen dieser vnfinnigen Rebellen vnbillliches Begehren
zu verzeihen vnd zugeben / vnd solche Leute / auff welche sich nicht zu ver-
lassen / vnd ihre vnd der Religion gewisse vnd ärgeste Feinde seind / mit
neuen *Privilegijs* zu versehen / dadurch sie täglich stercker würden / vnd
was *bishero de facto* von ihnen wider alle Billigkeit beschehen / jeso mit
Ew. Fürstl. Durchl. Willen von ihnen keine fürgenommen werden.

Weil aber dieser gegenwertiger Punct von Gott vnd seinem Ge-
setz / wie auch der heiligen algemeinen Christlichen Kirchen gewis / vnd
daher bey wahren Christen dieser Frage halben / Ob man den Teuffel neben
Christo zulassen vnd passiren möchte / richtig ist / so wil Ew. F. Durchl.
ich mit merer Aufsührung nicht behelligen / vnd dieses bey diesen Puncten
allein vermeldet haben / das E. Fürstl. Durchl. nunmehr von Ihrer K.
May. die *plenipotentiā* empfangen / mit welcher ihr Böses vnd Gutes /
Feur vnd Wasser / Leben vnd Tod / Seligkeit vnd Verdammuß fürgeleget /
vnd diese Freyheit gegeben worden / nach einem Theil zu greiffen / Wel-
chen sie nun auß denen erwählten / den müssen sie für Gott am jüngsten Ta-
ge verantworten / allda nach der Prophecey Ezechielis das Blut der Un-
terthanen / so durch ihre *Resolution* fünffsig möchte Schaden leiden / von
Ihrer

Ihrer Hand würde abgefördere werden/ vnd dieselbige beschweden streng
Rechenhaftig geben müssen / darbey Ihr. D. gewißlich das nicht fürtra-
gen mag/ das sie etlichen Rätchen gefolget/ *Vnusquisq, enim onus suum porta-
bit, & pro se rationem reddet Deo,* sager die heilige Schrift vnd haben die
Rätche eine andere Verantwortung/ die Obrigkeit auch eine andere/ Da-
her die Schrift von den Obrigkeiten / so in den Zorn Gottes fallen wer-
den/ redet: *Potentes potenter tormentis patientur: Iudicium enim durissimum
his qui presunt, fiet,* Welches alles alle die Fürsten im Reich / Grafen/
Herren/ vnd vom Adel/ wie auch alle Obrigkeiten / so vnser wahren Ca-
tholischen Religion zuwider / wol in acht nemen / vnd daher o lieber Land
vnd Leure sich begeben/ ja ehe gar sterben/ als in diesem Fall ihr Gewissen
beschweren/ vnd einige andere Religion/ als welche sie für recht erkennen/
an denen Drehen/ da ihnen die *Iurisdiction* vnd *Disposition* zugehörig / nicht
zulassen wollen/ wie dann in allen derselben örtern kein Füncklein der Ca-
tholischen Religion verhanden.

Warumb solle dan eben vnser Catholische Religion/ *qua tota pulchra
est, & maculam non habet,* alleine diese sein/ welche alle Rauben vnd Un-
sauberkeit neben ihr müsse gedulden/ vnd E. F. D. Gewissen weiniger vnd
schlechter sein/ als der gleichen vnecatholisch. Es ist ja einmal dieser Punct so
klar / das er auch der Natur selbst einuerleibt/ weil die Heiden aus dem
Siecht der Natur wider diese Götter / die sie ihnen erwöhlet/ vnd für recht
gehalten/ keine andere zugelassen/ vnd ehe darüber sterben wolten/ vnd diese
so ihren Göttern zu wider/ für ihre Personen höchste Feinde auff der Wele
gehalten/ vnd festiglich vermeinet/ daß kein löblicher Tod / durch welchen
zu Göttern zu werden/ sein könne / als welcher wegen der Götter fürge-
nommen worden/ wie solches die Historien der Heiden mit sich bringen.

Wol weiß ich mich zu erinnern / das die Vngarische Bischoffe vnd
Rätche/ Anno 1601. den 7. Augusti E. F. D. in Religions Sachen nach-
folgend Gutachten gegeben/ daß sie den Rebellen auff diese weise antwor-
ten möchten: *Quantum igitur ad primum articulum spectat, habet suum
responsum superius, nullum de religione turbatum sicut hactenus & propositio
sua Majestatis, ne ullus in ea turbetur, fuit.* Ob aber das *Consilium* Götter-
lich/ Christlich vnd verantwortlich/ auch gut Catholisch / dem Catholi-
schen Glauben/ ja der Vernunft selbst gemess / werden E. F. D. da sie
solches was hiebei fürklich vermeidet worden/ entgegen halten / leichtlich
abnemen können/ Solte aber der Prophet Ezechiel an meiner statt sein/
würde er mit Wahrheit sagen können/ wie er zu dem Hierosolomytanischen

W

Consilio

Confil. o geredet: *Hi sunt viri, qui cogitant iniquitatem & struunt consilium in urbe ista.* Welcher Rath/ wie der Prophet Jeremias saget/ wird zerstöret/ vnd zu schanden werden: *Consilium enim non est contra Dominum.*

Mich aber/ Gnädigster Herr/ nimt danebens sehr wunder/ daß auff diese blöße/ der Bugarischen Ráthe/ *Proposition*, welche weder mit Gottes Wort/ noch auch der Kirchen/ eben so wenig mit der heiligen Lehrer Lehr/ ja mit keiner Vermuñt probirt/ sondern nur von ihnen als alle blöße Lehr gesetzt wird/ deren sie sich nunmehr von Herren selbst schamen/ Die Bischöffe aber so darbey gewesen/ *ipso facto in excommunicationem* gefallen/ E. F. D. gerathen worden/ sich gegen denen Rebellen solcher massen zu *resolviren*, vnd also ihre ganze Seligkeit/ auch zeitliche Wolfarth auff ein solches blößes Vorgeben zu *fundiren*, dadurch Ihr eine so schwere Verantwortung auffzuladen/ in bedenkung/ so allhie in der Stadt Wien eine so Vhralte ansehnliche *Vniuersitet*, so viel gelehrter sůrtrefflicher *Theologen*, Herren vnd Lehrer haben/ vnd dieselben *in re tam ardua*, mit Ihrem Gutachten/ sůr allen dingen nicht sollen am ersten vernemen/ sondern in deren/ so außser ihren Bischöfflichen Wůrden/ die Weltlichen Dörigkeiten/ vnd beyde keine *Theologi* sein/ alsbald Glauben gesetzt haben. Vnd was sein dieses/ Gnädigster Herr/ sůr *Theologi*, welche E. F. D. gerathen/ das sie dieses/ was sie nicht thun können/ auch in ihrer Máchte nicht stehen/ dadurch sie ihrem Gewissen einen vntráglichen Last aufflegen/ solches thun mögen/ wanns nur nicht offen oder schifflich geschehe/ daher diese Bugarische Rathsherren/ die so hiemlich sein/ oder gar verdamlich/ nicht halten/ oder aus ihrem Gewissen eine lauter *Politiæ* machen wollen/ vnd also das E. F. Durchl. Gewissen ewig leiden/ vnd mit diesem Mittel der Frieden geschlossen werde/ sie Vmehr haben/ vnd zu Sicherheit gelangen möchten/ welches zu erbarmen/ Was E. F. Durchl. sonstn möchten von den *politicis* vnd irrdischen Bugarischen Ráthen sůr *Morivn*, wider Gott vnd die heilige Religion zu halten/ sůrgebracht werden/ kan ich nicht wissen/ Das aber weiß ich/ das man lieber nicht allein arm sein/ sondern auch das Leben verlassen vnd daran sehen/ ehe man das Gure böse/ vnd das böse gut solle heißen/ Derowogen dann so viel hundert tausend Martyrer in der Kirchen verhanden/ so alle lieber sterben vnd Ihre Blut vergießen/ als Christum vnd die ware Religion verleugnen wollen. Dann zu diesen Purteen sein wir gelobt vnd geschworen/ vnd können vns von denselben auch künertley wise/ weder zur rechten noch zur Linken/ begeben.

Den *pretendirten* Politischen Frieden belangende/ das derselbe anders nicht

nicht als auff solche weise / da man wider Gott handelt / das Gewissen beschweret / vnd sich des ewigen Lebens verzeihe / könne geschlossen werden / ist vor allen dingen zu wissen / das wir nunmehr nicht Heiden / sondern Christen / vnd daher aller Friede vor allen dingen auff vnd nicht wider Christum muß fundiret sein / Dann also redet der Prophet von den Politischen Friedenmachern in Gottes Sachen : *Dicentes pax , pax , & non est pax* , vnd gibet an einem andern Dreh diese Ursach : *Non enim est pax impijs* , *dicit Dominus* . E. F. D. erforschen nur die Historien / wo man mancherley Ketzerey passirt / das einiger Friede verblieben were / vnd nicht allezeit der Abfall von wahrer Religion / so von den heiligen Lehrern *Rebellio contra Deum intitulirt* wird / alsbald auch der Politische Friede zerstoßen / vnd die Politische Religion an dessen statt gesetzt worden . Wer ist dieser / so von künfftigen Sachen so gewiß *discuriret* ? daß nothwendig / wann man Gott anhenget / vnd ihme alleine vertrauet / Der Untergang der Länder hergehen / wann man aber alles auff Menschen Vernunfft bauet / vnd nach Gott nichts fraget / Land vnd Leute sollen erhalten werden / ist auch dieser rath in Gott vnd seinem wort / der vernunfft vnd einiger Historien / vnd nicht viel mehr im Widerspiel gegriindet ? Wol ist nicht weniger wahr / das sich in Gottes Sachen eufferlich offtmal der Untergang ansehen leset / vnd solches Gott erzeiget / vnser vertrauen zu ihme zu prüfen / Daneben aber wird der Gerechte niemals verlassen / Da es aber gleich alles geschehe / was die *Politici discurrirn* , so bleibet doch bey E. F. D. ein gutes Gewissen / vnd also das ewige Leben / das ist rathsamer die ganze Welt zu verlieren / als an der Seelen Schaden leiden .

Das letztlich die Ungern Rebellen dreyerley Glauben ihnen zu lassen begehren / die Ungrischen Bischoffe vnd Rache so kostfrey darzu rathen / wil ich danon Politisch handeln / das E. F. D. in solches Begehren nur zu willigen / auch Politisch hohes Bedencken haben sollen / in bedenkung von allen uncartholischen Fürsten nur allein die Aufspurgische Confession bißhero / das solche neben der Cartholischen Religion möchte passiren / begehret worden / vnd von keinem Herkoq in Oesterreich anderer Religion zugelassen werden / so wolten in E. F. D. Macht stehen / als das selbige nicht stehet / vnd es die Ungern rathen / so weren E. F. D. der erste aus ihrem Geschlecht / welcher auffer der wahren Cartholischen Religion mehr als einer Seceren zugelassen hetten .

Zu dem were auch schimpfflich / das E. F. D. den Pawren vnd Handwerkerleuten in der Schwetz / die in vnd allwege dieses Hauses

Oesterreich höchste Feinde gewesen / vnd aus ihrer Blutdürstigen Zwing-
lischen *opinion* so viel unschuldig Blut vergossen / auch so viel Tumult
angerichtet haben / ihren ErbVnterthanen den Ungern *Helveticam Re-
ligionem* zulassen sollen / so seind nicht alle Schweitzer Zwinglisch / son-
dern noch fünff bekante örther Catholisch / welches vielleicht die Ungari-
sche Rebellen nicht wissen / vnd dagegen in *genere Helveticam Religionem*
begehren können / Vber dieses seind öffentliche Reichs Abschiede vnd De-
cretea / in welchen der Zwinglianismus vnd Caluinismus verdampft / vnd
für eine solche Ketzerey gehalten wird / mit welcher kein ehrlicher Politi-
scher Man Gemeinschaft haben sol. Diese *opinion* nun jeho den Ungern
zugeben / würde E. F. D. bey allen Lutherischen Chur vnd Fürsten einen
bösen Namen machen / die Gemüther *alieniren*, vnd wo sie von der selben
bisher ein gut *respect* gehabt / möchte bey solcher Resolution dasselbe bil-
lich fallen / doch wenn ich den Caluinistum an ihm selbst bedencke / befinde
ich / das derselbe den *Arrianum* vnter sich hat / weil bey den Caluinisten nicht
mehr der Lauff zur Seligkeit für notwendig wird gehalten / Christus auch
secundum Divinitatem weniger als Gott der Vater / geläubet / von der war-
heit Gottes des heiligen Geistes gezweifelt / vnd letztlich Gott selbst ein au-
tor Gutes vnd Böses gehalten wird / das er keinen freyen Willen habe / son-
dern muß auch der *predestinatione* entweder selig oder verdampft werden.
Aus welchen alle notwendig in wenig Jahren eine ganze Heiden-schafft
sonderlich wo der Türck so nahend / folgen muß / wie dan die verstorbene
Königin aus Engelland dem Türckischen Kaysler durch ihren *Oratorn* zu
Constantinopel aufführen lassen / das der Caluinismus vnd Alcoran nicht
weit von einander geschritten / vnd in meisten Puncten vber Einkommen /
welchem Exempel die Holländer vnd Seeländer vor wenig Monaten ge-
folget / vnd eben dasselbe dem Türckischen Kaysler andeuten lassen.

Es ist auch E. F. D. Politisch das wol zu bedencken / das alle Könige
in Vngern bisher allein *pro Catholica Ecclesia conservanda & extirpandis
haereticis, Leges vnd Statuta* gemacht / vnd mit *juramentis* besetiget haben /
E. F. D. der erste sein sollen / von wegen Ihrer Mayt. in *praesudicium* der
ganzten *antiquitet*, darunter auch heilige Könige gewesen / *pro haereticis con-
tra Catholica Religionem* zu zulassen / vnd also mit diesem bösen Namen in die
Historien kommen / von der ganzten *Posteritet* deswegen vbel künfftig *tractirt*
werden / Meines gehorsamens Erachtens aber / sollen E. F. D. vber allem
Weltlich u wolstand einen guten Namen zu Erhalten bedacht sein.

So ist nicht weniger dieses wol in acht zu haben / das mit solcher Re-
solution

solation, Traktation vnd Antwort nicht die Stände im Reich vnd männlich in der falschen opinion confirmirt werden/das nemlich der Bürgerliche Aufstand der Religion halben geschehen/ weil man den Rebellen die Religion bewilliget / vnd in die Antwort der Artikel bekommen / lassen muß/ welches von Ihrer Mayt. vnd ihrigen och Catholischen Obristen selbst/ so wol schriftlich als mündlich/constantissime bisher o ist verneinet worden/ Was würden teglich E. F. D. mit der Resolution in Religions Sachen anders charren/ als das die Stände in Desterreich per indirectum ihrer concession eine neue assurance bekommen/ wolle man ihnen dergleichen nicht lassen gleich vnd als bald der Bürgerlichen Rebellen weg ergreifen / vnd auch rebelliren/vnd möchten also durch dz Mittel ihr wolgefallen erhalten.

Wer diesem nach dieser gehorsamsten Meinung/ weil E. F. D. als Weltliche Obrikeit des Geistlichen vnd fürnemlich vom Glauben zu disponiren, nicht Macht/vnd solches allein der heiligen Kirchen zu thun / E. F. D. sollen Christof seiner heiligen Religion vnd Kirchen ihre Recht vnd Gerechtigkeit lassen/ vnd keines weges darein greiffen/ in bedeckung / das E. F. D. Ihrer Mayt. Personen in dieser tractation führen/ welche sich mit einem leiblichen Eyd/die heilige Catholische Römische Kirchen allein zu defendiren, auch darben Gut vnd Blut zusetzen/ verbunden haben / von welchem Iurament dieselbe niemand absolviren kan / E. F. D. haben desto mehr Ursache/ das sie mit dieser Resolution desto gehorsamer gehen / vnd liessen sich gegen den Rebellen weder schriftlich noch mündlich vernehmen/ das keine Religion zugeben in Ihrer Gewalt stünde / Ihr auch solches bey Gott / Ihrer Mayt. vnd allen Chur vnd Fürsten im Römischen Reich / so wol der Catholischen Religion als der Augspurgischen Confession zugehan/vnverantwortlich were/bey denen eine solche beehrte Religion ganz vnd gar verdamlich gehalten wird.

Wan nun E. F. D. in diesem fall sich einem vom Adel in Bingen widersetzen vnd handeln wolten/ so verhofften sie dieses were genugsam ihrer Mayt. affection gegen ihnen anzuzeigen. Das aber die Bingen Stände E. F. D. Persen/ Ampt/ Religion vnd Gewissen nach / mehr als einem gemeinem vom Adel nach / mindern vnd degradiren wolten/ sey vnverantwortlich/ auch aller Vernunft zuwider/vnd hetten es E. Fürstl. Durchl. vmb die Stände nicht verdient.

Begehren also gnedigt/ sie wollen diesen ReligionsPunct einstellen/ vnd also verbleiben lassen/ entgegen sem E. F. D. von Ihrer Mayt wegen erbieltig/ da in specie deswegen eine Beschwer fürkomme/ das sie solches

B u j

aller

aller Billigkeit vnd Mügigkeit nach ermediren wolten / wie sie sich denn gnädigst erbeiten wollen / alsbald *ex plenitudine potestatis* den Arctikel so vor zwey Jahren von Prag in dem Landstag Beschluß der Religion halben gefest worden / zu *casiren*, anzuzeigen / wie gern E. F. D. den Bugarischen Ständen / auch in Religions sachen / da es nicht E. F. D. Gewissen vnd Ehre antroffe / *gratificeren*, mit welchem die Bngern höffenlich solten gehorsam zufrieden sein / Geschehe es aber / sie würden sich nicht *contentiren*, so ist da kein ander Mittel E. F. D. Gewissen zu *salviren*, dann wie sie mit Eyd verbunden / die *Iustitiam* jedermenniglich zu *administriren*. Also können sie dieselbe Gott / seiner Religion vnd Kirchen keines weges abschneiden / vnd leider dieser *Casus* keine *limitation*, *dispensation*, Verdeckung / *excusation*, *discurs* oder Handlung / sondern bleibet bey diesem Aufschlag den Christus machet: *Qui non est mecum, contra me est, & qui non mecum colligit, dispergit.*

Das habe E. F. Durchl. ich gehorsamst andeuten / benebenst dero selben mich ganz vnterthänigst befehlen wollen.

Melchior Glösel Weihe Bischoff zu Wien
vnd Administrator des Bisthums Newstadt.

S. Polycarpi Reifers

Judicium, von dieses des Melchioris Glöselij Bedencken ober der Frag:

Ob den Hungarischen Ständen / die Freihet der Religion zu zulassen sey.

Lege & judica.

Sittes Gnad / meinen Dienst vnd alles gutes zuuor. Edelster Bestrenger Herr / Dieneil der Herr mein *Judicium* begert / von dem Bedencken / welches der Weihe Bischoff zu Wien / vnd Administrator des Bistums Newstadt / Melchior Glöselius an die Fürst. D. in Oesterreich Erzhertzogen Matthiam gestellet / ober der Frag: Ob man den Frieden mit den Hungern auff die Freystellung der Religion schliessen soll oder

oder nicht. So habe ich solches dem Herren mitzuthellen kein Bedenken
getragen/ nicht der Meinung/ das ich mit ihme oder einem andern in Be-
zänck darüber einlassen/ oder sonsten fürgeben wolte/ ich würde es in allen
Püncten und Clausulen also getroffen haben/ das niemands etwas dar-
wieder zu opponirn hette. Den ich diese Frag der Wichtigkeit und Hohheit
achte/ das nicht unbillich vieler verständiger Meinung darüber gehört und
vernommen werden möchte/ sinemal gewis ist es / wenn die Röm. Käys.
May. vnser aller gnedigster Herr vnrecht thut/ wofern dieselbe den Hun-
gern die Religion frey lassen / so haben derselben löbliche Ansecessores auch
vnrecht gethan/ das dieselben den Teutschen die Freystellung der Religion
zugelassen. Sündigen aber hierinnen die Römische Keyser wieder Gott/
so sehe ich nicht wie die Euangelischen Ständ recht daran thun / das sie
zu solcher Sünde Ursach geben. Darumb was ich hirmen thue/ das thue
ich allein zu dem Ende/ damit / wenn der Herr oder andere Meinung
über dieser hochwichtigen Frag eingenommen und dieselbige erwogen/
Sie Ursach haben weiter von dem Grund der Sachen mit mir oder an-
dern zu conferirn, bis die Gewisheit der Frag rechtschaffen erörtert wer-
de/ denn es heist: Vir virum acuit. Und wer mich eines bessern auß Got-
tes Wort berichten kan / dem wil ich gerne weichen.

Ich muß aber bald anfanglich bekennen / das ich mit Blöseln nicht
einer Meinung sey/ sondern dafür halte/ das er in seinem Gutachten den
rechten Zweck bey weitem nicht getroffen habe/ und in demselben nicht allein
vündiger weiß der Röm. Käys. May. so wol F. D. Erzherzog Mat-
thias in Oesterreich Gewissen beschwert/ sondern auch zu großem Ver-
fang und weisem Außsehen (das einem hohen geistlichen Man vbel anste-
het) der Religionsfrieden / darauff neben dem gemeinen Land oder Pro-
phanfrieden/ des ganzen heiligen Römischen Reichs Ruh / Gedenken und
Wolstand stehet/ für nichtig helt/ durch denselben ueber mit seinem Gut-
achten ein Loch stichet/ und ganz auffheben wolte/ daraus im ganzen Röm-
ischen Reich nichts anders als Krieg und Blutuergeissen entstehen und
zu letzt der eantliche Vnuergang des ganzen Reichs erfolgen würde/ und thue
solches alles mit solchen rationibus und argumenten, die zwar ein theils ein
wenig einen schein haben/ und ihm ersten ansehen Gewissenhaften S. Erken
eine Frucht einzagen können / aber im Grund vngereimbe und vngeschickt
zu dieser Frag gezogen werden.

Dem alhier ist nicht die Frag 1. Ob zwo / drey oder mehr Religio-
nes recht sein können. Sinemal gewis und war bleibe in ewigkeit / was
S. Paulus

S. Paulus geschrieben hat Ephes. 4. Es ist ein Herr / ein Glaub / ein Gott vnd Vater vnser aller. Vnd in diesem seind wir mit dem Schlüssel einig.

2. Es ist auch nicht die Frag / ob eine Obrigkeit für ihre Person zweyen/dreyen oder mehr Religionen zugerhan sein / vnd also auff beyden seiten hincken solle / wie Salomon vielen Abgöttern geopffert hat. Denn solches ist gottlos vñ vnrecht / darinne wir abermal mit dem Schlüssel einig sind.

3. Es ist auch diß nicht die Frag / ob eine Oberkeit / nicht allein als ein Schäßlein / sondern auch Amptes halb die Macht habe / in Religions sachen zu disponirn vnd zu dispensirn, vber vnd wieder Gottes geoffenbaretes Wort. Den diese macht hat kein Mensch / kein Obrigkeit / kein König oder Käyser / das wir auch hierinnen mit dem Schlüssel einig sein / jedoch also vnd der Gestalt / das wir weiter gehen als Er / vnd sprechen / Das auch die Kirche vnd der Papsst nicht diese Macht haben / (welches doch Schlüssel andeuret) das sie in Religions sachen dispensiren dörffen / denn warumb wird die Kirche von S. Paulo 1. Tim. 3. ein Pfeiler vnd Grundfest der Wahrheit genennet / Den eben einig vnd allein darumb / dieweil sie vber dem Grund der Wahrheit des Göttlichen Wortes halten sol? Wen sie von dem Grund der Wahrheit abweicht / so ist sie kein Pfeiler mehr / sondern ein Rohr / das vom Wind hin vnd wider gewehet wird / vnd wen als den ein Engel vom Himmel were / der vns ein ander Euangelium predigen wolte / den in der Schrifft geoffenbaret ist / der sey verflucht. Gal. 1.

Stahs.

4. Sondern diß ist die Frag. Wenn in einem Reich die Städte vnd Vnterthanen vber den einigen Glauben vneinig werden / vnd in zwen oder drey hauffen treten / da ein jeder hauff Gottes Wort für sich anzeucht / vnd dessen wegen sich beredet / Er sey die wahre Christliche Kirche / ob als den die Obrigkeit / welche sich für ihre Person nur zu dem einen Hauffen vnd desselben Glauben bekennet / die andern Hauffen vnd Religionen mit dem Schwert verfolgen / dieselben sampt den Vnterthanen dämpfen / vnterdrukken vnd aufstulgen soll? Oder ob sie mit gutem Gewissen / was sie nicht endern kan / darben ein *Toleramus* gebrauchen / vnd friedenshalb gedulden möge / das ein Theil neben dem andern vnter ihrem Schutz ein stilles vnd ruhiges Leben führe.

Nem / es ist die Frag: Ob die Christliche Oberkeit besser thue / das sie zu erhaltung eines Reichs bey dem Christenthumb ein zeitlang / biß zu endlicher Vergleichung in Religions sachen verhenge / das in eitslichen Artikeln ein *diversitas* vnd vngleichheit des Glaubens / jedoch ohne zeitlichen Vnsfrieden gefunden werde / oder ob sie ein solch Reich gang in die freye Schank

Schank schlagen/ den Türcken oder Tartaren übergeben solle/ dadurch be-
förglich daß ganze Christenthumb in einem solchen Reich verlohren vnd
die Heide-schafft mit verlust vieler hundert tausent Seelen wieder einge-
führet würde. Auff solche weis mus der *status questionis* vor allen din-
gen richtig vnd eigentlich gesetz sein/ wofern man auch richtig auff die Frag
antworten wil. Sonsten *vagirt man extra oleas*, beschweret die Gewissen/
man machet die Leute irr/ vnd weis gleichwol hernach Niemand's woran
man recht oder unrecht thu. Wo nun der *status questionis* also richtig ge-
setzt ist/ vnd man stellt als den ein *Examen* an der *rationum*, welche Blösel
einführet/ I. R. M. vnd J. D. Gewissen in dieser handlung zu beschwe-
ren/ so befindet sichs/ das solche *rationes* in dieser Frag gar nichts schliessen/
die selbe auch den *scopum* nicht treffen/ sondern nur um weis Feld vmb schwei-
ffen/ vnd er Blösel beides sich selbst vnd andere Leut nur irr damit machet.

Den 1. Das er mit worten scheinbar sürgibt/ es sey nur ein Gott/ eine
Kirch vnd ein Glaub/ der in den zwölff Artickeln des *Symboli apostolici*, beste-
he / das ist alles wol war/ aber schleust in erörterung dieser Fragen nicht
mehr den das ein jeder Christ für seine Person fleis thun solle/ Das er im
rechten Glauben ein Gliedmaß der waren Christlichen Kirchen sein / vnd
darinnen dem wahren lebendigen Gott dienen solle / wofern er ewig selig
werden wolle. Wie reimet sich aber dieses zu des D. Blöfels Schluss
Ergo, so kan der Käyser den Hungern die Freistellung der Religion nicht
nachgeben. Es wölle Blösel seine Jesuiten/ die alles in *forma* gestelt ha-
ben wöllen/ zu sich fordern/ vnd von ihnen begeren / das sie es ihme in eine
formam gießen/ vnd *Medium concludendi* weisen oder lehren wöllen/ wie man
doch nach der Kunst schliessen solle: Es ist nur ein Gott / eine Kirch vnd
ein Glaub/ *Ergo* die Hungern sollen vnd müssen Papistisch sein/ oder keinen
Schutz von dem Römischen Käyser haben.

2. Nichts bessers schleust sein ander *Argument*, da er also seht. Die Ober-
keit hat nicht mehr gewalt als Gott selbst. Nun laisset die Götliche gewalt
mehr nicht zu als eine Religion. *Ergo*, so sol der Käyser den Hungern nur
die Papistische Religion erlauben. Alhier wölle vns Blösel selbst anzeygen/
welcher Gestalt den die Götliche Gewalt nur eine Religion zulasse. Da
wird er anders nicht sagen können / den das solches geschehe *approbando* /
Das ist/ das Gott nur eine Religion recht vnd gut heisse / aber *permittendo*
leisset Gott in dieser welt allerley Religiones zu. Warumb aber dieses: Dar-
umb/ dieweil das Reich Gottes/ das ist/ die Kirchen in dieser Welt gleich ist
einem Keller/ darauff Weizen vnd vnkraut mit einander wachsen/ bis zur zeit
der Erndt/

Una Fidelis, una
Ecclesia, una Reg.

Deni una Fide
approbat;

C

der Erndt/

der Erndt/als den sol erst die Scheidung geschehen. Item: Die Kirche ist gleich einem netz/das allerley gattung fisch fehet/ aber am Ufer/das ist/am ende der Welt sollen erst die bösen vnd faulen hinweg geworffen werden.

11
11
Wenn nun dieses Argument, welches D. Glösel hernimmer von der göttlichen Gewalt/recht geiten sol/ so schleuffet es mehr nicht/denn dieses. Wie Gott für sich *approbando*, mehr nicht den eine / *convendo* aber vnd damit diese Welt regieret werden möge / mehr Religiones in derselben zulesse / Also kan der R. K. für seine Person sich zu mehr en Religionen nicht denn zu einer bekennen/damit er selig werde. Aber als ein weiser Ke:er/ wo fern er nicht ein ganz Königreich umschehren wil/so geduldet er *convendo*, das auch andere Religionen im schwang gehen/denn der K. vor dem jüngsten Tag die Kirche nicht reiner machen wird können / als Gott selbst.

Wenn aber ferners gefragt würd/welches die einzige vnd wahre Religion sey/so Gott im Himm^l *approbiret* vnd zulesset/so *acceptare* ich Glösel's Meinung in diesem/das er saget/ es sey der Glaub/welchen das Bekenntnis der zwölff Artikel des Glaubens aufweiset/ist dieses des Glösel's ernst/so wird er ja vns Lutherische nicht für Ketzer verdammen/noch von der wahren Kirchen ausschließen können. Vnd derowegen vns des Keizers Schus billich lassen. Denn wir ja diese zwölff Artikel rund vnd richlich bekennen/glauben/dar auff leben vnd sterben. Entgegen aber ist zu nardurfft gründlich anzuführen/ dz der Paps^t sampt seinem Anhang/zu dem sich Glösel auch bekennet/ von diesen zwölff Artikeln weit vnd gröblich abgewiechen

Den 1. Wenn der Paps^t glaube/das Gott der Vater Allmächtig sey/ der alles allenthalben selbst regiere vnd verrichte/so würde er ihme nicht so viel Heiligen an die Seiten gesess haben deren einer im Wasser/der 2. in der Luft/der 3. im Feuer/der 4. für der Pestilenz/der 5. für Befengnis vnd also fort an / die vbrigen für allerley Vbel die Leute behüten sollen.

2. Wenn er glaube/das das einzige verdienst des bittern Leidens vñ sterbens des Sohns Gottes/vnsers Herrn Jesu Christi/vns von Sünd/ Tod vnd verdammnis erlöset/ so werde er nicht so hart dringen auff der Heiligen verdienst/auff Vigilien, auff Ablass Bruch/Walfarren/ Ketten brennen vnd deraichen.

3. Wenn er glaube eine vergebung der Sünden von wegen des Blutes Christi/so würde er die vergebung der Sünden nicht mit seiner gute wercken vnd *Satisf. a. onibus* verdienen wollen/ vnd mit Geld erkuffen lassen.

4. Vnd mit einem wort zusagen/wen der Paps^t mit den seinig^{en} glaube/warumb hat er den auff dem Concilio zu Trient den zweiffel beseitiget/ vnd den Glauben verdammet? Zu geschweigen jehunder/das viel Babs^t gewesen

gewest seind/wie aus den Historien offenbar/welche keine Auferstehung der Todten / auch kein ewiges leben geglaube / sondern alles was von vnserm Herrn Christo geschrieben worden / für eine *fabulam* gehalten haben.

Derwegen wen ja nur eine Religion gedüder werden solte/ vnd der fromme Keyß. wolte des Herren Christi spruch/den Bißel anzeucht/stat geben: *Reddite Deo, quæ sunt Dei*: so müste der Papst sampt seinem gansen Anhang aus dem löblichem Königreich Hungern vnd allen Religionsfrieden ausgemustert/ vnd vnserer wahren Euangelischen Christlichen Lehr allem stat vñ raum gegeben werden. Den der Papst sampt seinem anhang von dem wahren Glauben vnd S. Pauli Religion abgetreten vnd jr gegangen ist.

3. Also das fürs dritte Bißel einführet / man soll in der Religion nicht auff beyden setten hincen/man könne nicht Christum vnd Belial vergleichen/ Gott wolle die/so kalt vnd warm in der Religion sein / ausspeyen / ist alles an sich selbst war / vnd aus der Schrift genommen / aber alhier dienet es *nihil ad rhombum*, nichts zur Sachen/ vnd ist nicht auff den *statum questionis* gerichtet. Ja/wen entweder eine Obrigkeit für sich/ oder ihre Unterthanen eine solche Mengeren der Religion machen / das sie zwo oder mehr vnterscheidene Religiones zu hauff fassen / vnd neben den wahren Gott auch den Götzen dienen wolten/wie vorzeiten die Samariter gethan haben/ von welchen die Schrift zeuge: Sie fürchteten den Herren / vnd dieneten auch den Göttern: so heißet solchs auff beiden setten hincen/Christum vnd Belial vereinigen wollen. Wie den solches Bißel vnd sein hauff rhum/dan Bißel betet an den Herrn Schöpffern Himmels vnd der Erden/vnd zugleich auch die verstorbene Heiligen. Er wil dafür angesehen sein/als ehrete er den Herrn Christum den wahren Erlöser vnd Seligmacher des Menschlichen Geschlechtes/ vnd dienet doch zugleich auch dem Baal zu Rom/ dem Kind des verderbens/ welches recht heißet kalt vnd warm sein / darumb ihne auch vnd seines gleichen Gott ausspeyen wird. Wen aber eine Obrigkeit thut/ was sie thun kan / begeret vber den Rechten Gottesdienst nach außweis des Wortes Gottes zu halten/ der grösser Theil aber der Unterthanen verrichtet/ entweder aus langer Gewonheit oder sonsten aus verleitung/seinen Gottesdienst nicht nach Gottes wort/ sondern nach menschliche eingeben/ so ist dieses zwar vnrecht/ aber ich finde gleichwol in der Schrift/ das eine Christliche Obrkeit vber dieser vngleichheit den lieben Landfrieden ^{nicht} rühret/ oder die Unterthanen mit Ewereszwang darzu angehalten hetten/ sondern sie hat Gedulte gebraucht/ vnd gelindere mittel zugeleget / bis Gott gnade gegeben / das man zur einigkeit der Religion widerumb getreten ist.

111
Neutralis in
Religione.

M.

Als/ daß ih ein Exempel gebe/ Gott hat in seinem Wort den Israeliten mit ernst geboten/ sie sollen ihm ihre Opffer nirgends anderswo auff opffern/ den bey der Hüthen des Stiffes/ oder bey dem Tempel an dem ort/ welchen Gott darzu erwählen werde. Und hat mit deutlichen Worten verboten/ man soll die Opffer nicht auff den Höhen verrichten. Nun sind bey den Jüd. n. Assa/ Josaphat/ Joas/ Amasias frömmen Könige gewesen/ welche in der Schrift daß zeugnis haben/ das sie gerhan haben/ was dem Herrn wolgefallen/ wie ihr Vater David/ gleichwol hat daß Volck zu ihrer zeit/ wider Gottes wort/ auff den Höhen geopffert bis auff die zeit des Hiskia/ welcher die Höhen abgerhan/ vnd die Seulen zerbrochen hat/ Die andere Könige/ was sie nicht haben endren können/ daß haben sie geduldet. Daß Volck aber mit keinem Schwereszwang zu einem andern gerrieben.

Eben also muß vnser frommer Käyser mit großer Geduld leiden/ daß Blösel vnd sein hauff/ wider Gottes wort/ die stumme Sehin anberem vñ verehren/ vngedachter daß Christus gesags hat: Es stehet geschrieben: Du sollst anberem Gott deinen Herrn/ vnd ihme allein dienen. Warum geduldet aber der Käyser? Ursach/ dieweil er es nicht endern kan/ den wen er diesen Gremel abzuschaffen sich vnterthenig/ solte wol der Blösel der erste sein/ vnd mit seinem weissen Wolff zu Rom practiciren, wie dem Käyser die Kron abzunehmen. 4. Das vierde Argument, daß Blösel führet/ ist/ man sollte bedencken/ wer die Leute sein/ welche die Freystellung der Religion suchen/ Sie seyn Heretici, Ketzer/ seyn gentiles, ja gentilibus peiores, ärger als Türcken vnd Tartern. Diß ist von einem halb geduppelten Bischoff gleich genug geredt/ daß er in einem ganzen Volckreichen Königreich/ alle die so es nicht mit ihm halten/ sie seyen welcher Confession sie wollen/ ohne allen vnterscheid/ für Heiden/ Türcke/ Tartern/ vnd ärger als dieselben/ außschreyen darff/ er heere doch nur ein wenig distinguirn vnd sagen mögen: Man findet Arrianer/ derselben Keyerey ist vor viel hundert Jahren in der Kirchen aus Gottes wort/ wie auch in Codice Iustiani Imperatoris, verdammet worden/ Man findet auch darunter Zwinglianer/ der selben Irthumb streitet wider Gottes wort: Item/ man findet Anti Trinitarier/ denen vnd dergleichen/ welche die Missethat der heiligen Dreyn. Igitheit vnd vnser Erlösers Jesu Christi lethern/ der Religion Freyheit zuverstatten/ wil bedenklich fürfallen/ vnd wen es Blösel also limitirer heere/ so were seine bescheidenheit zu mercken gewesen/ daß er aber alles gleich durch die Banck/ einen so gut heist als den andern/ ist es nicht von ihme zu viel/ so ist es eben gnug. Weist den nu dieser vermessenner Goliath dem ganzen zeug des lebendigen

digen Gottes ohne vnterscheid/ vnd also auch vns Euangelischen Christen/
die wir vns doch zu nichts anders/ dem zu dem lebendigmachenden Wort
Gottes/ wie dasselbe in den Prophetischen vnd Apostolischen Schrifften/
altes vnd neues Testaments/ gefunden wird/ bekennen/ Hohn spricht/ so sey
ihme nu. n. hiemit hinwiederumb Trost geboren/ ist ein redlicher Bischoff/ daß
er vns Euangelische/ die man sonst auch die zurherische nennet / einiger
Käzerey wieder die zwölff Artickel des Apostolischen wahren Catholischē
Glaubens/ welche er drohen selbst zum richtigen Bekenntniß des Glaubens
gesetzt hat/ aus Gottes Wort oberweise/ kan er es thun/ so wil ich ihn für
einen raptirn Bischoff halten/ kan er es nicht thun/ (wie ihme den solches
in ewigkeit zu thun vnmüglich ist) so neme er seine lesterung/ mit welcher
er vns für ärger aufgeben wil als Türcken vnd Heyden / wieder auff sich
selbst zu rüef/ so gut als er sie her auß geschüttet hat. Dan mir darent-
gegen ober ihne vnd andere seines gleichen des Papst Creaturen, vnschwer zu
erweisen stehet/ daß er nicht sey Christianus regentus ex Deo patre, & matre
orthodoxâ sanctâ Ecclesiâ, per sanctum & incorruptile verbum Dei, ad promo-
vendam gloriam Dei, & purioris doctrinæ incrementum, sondern er ist ein ir-
regularis canonicus, genitus ex Papâ patre, & matre Babilonica meretrice, per
traditiones humanas, à Deo rejeetas, & à fanaticis introductas ad impediendam
gloriam Dei & cursum purioris religionis. Vnd wenn dieser Pafß aufgeföh-
ret ist/ wird sich alsden außweisen/ welchem Theil die Käyf. Mayt. am
billichsten Schutz leisten sol. 5. In seinem fünfften Argument führet Glö-
sel viel Exempla ein/ als des Salomonis, Ieroboams, Achabs, Manassis, vnd der-
gleichen/ welche Gott gestrafft habe/ vnd wil damit J. M. vnd J. D. das
hertz schwer machen/ vnd das gewissen fangen/ Es sihet aber der gute Herr
nicht oder wil nicht sehen/ das diese exempel sich zu dem proposito casu ganz
nicht schicken. Dis sind Exempla, in welchen die Könige selbst von
dem Rechten wahren glauben vnd Gottesdienst abgefallen waren/ vnd
sich zur Abgötterey begeben hatten. Der Herr Bischoff aber sol Exempla
bringen derer Könige / welche die Vnterthanen mit gewalt zu einer oder
der andern Religion gezwungen haben/ weil den da ein grosse disparitas exem-
plorum ist/ so werden ihm der Jesuiten Schüler/ welche ad formam argu-
mentum lernen/ wol sagen/ daß solche Exempla nichts schließen. Wenn
ich mich aber in der Bibel vmbsehe nach Exemplis Christlicher Königen/
die sich auff gegenwertigen Fall schicken/ so finde ich / daß David ein König
gewesen ist/ nicht alleine ober die Israeliten/ welche mit dem David durch-
aus einer Religion waren / sondern auch (wie am 2. Sam. 8. Cap. weit-
E iij leufftig

Lutheran
libertin
des
Lutheran

+

V.

David

Salomon

selbständig

Cyrus

leutlich gelesen wird /) der Philister / der Moabiter / der Kinder Ammon / der Syrer zu Damasco / vnd anderer / von diesen lese ich nicht / das David sie genötiget habe / daß sie einer Religion mit ihm sein müssen / sondern er hat seinen Tribut von ihnen genommen / ihnen Recht vnd Gerechtigkeit geschaffen / vnd bey ihr Religion einen jeden bleiben lassen / außgenommen / welche sich gütwillig zu seinem glaubē begeben. Des gleichen bezeugt die Schrifft / daß Salomon sey ein Herr gewesen vber alle Königreich / von dem wasser an / bis an die grenke Egypti / die haben ihm gedienet / vnd hat er Tribut von ihnen genommen / sie aber nicht zu seiner Religion gezwungen. Item von dem ersten Monarcha der Welt / vnd Babylonischen Kaiser / Nebucadnezar liest man / das er sich zum wahren Gott bekehrte / vnd der Jüden Gott für den einigen Gott / welcher erretten könne / erkant habe / vnd ob er wol ein Edict hiüber hat außgehen lassen / so zwinget er doch nicht alle Völker / Teut vnd Jungen / zu dieses einigen wahren Gottes Religion / sondern es ist ihme gnug / das er setze : Wer diesen Gott leset / der sol vmbkommen / vnd sein hauß schändtlich zerstöret werden. Also wen vnser löblichster Kaiser durch Edict verbeut / das niemand die heilige Dreyfaltigkeit / vnd vnser Erlöser Jesum Christum letern soll / welches gleichwol die Antrinitarier, Arrianer, vnd Jüden thun / von denen Glösel nicht viel schreyet / sondern sie sampt den Corusanen besser leiden kan / als Lutherische Christen / so wüßte ich nicht was man von ihrer Mayt. in dieser sachen mehr begehren solte. Nicht weniger that Cyrus / der erste Monarcha im Persischen Kaiserthumb / welcher Esdræ r. den wahren Gott Himmels vnd der Erden erkant / vnd ihme zu ehren seinen Tempel von den Jüden wider auff zu erbawen befohlen hat / er hat auch den Jüden / so lang er gelebt / Schutts gezeiget / die andern seine Vnterthanen aber hat er nicht mit Gewalt zu der Jüden Religion gezwungen. Gleichs Exempel haben wir an dem Dario / Danielis am 6. Capittel / des Syri Collegen im Persischen Kaiserthumb.

Aber es scheint / als wen Herr Glösel noch niemals bedacht hette / aus was Ursachen Gott der Herr die Monarchias vnd Kaiserthumb in der Welt gestiftet habe / nemlich nicht / das sie sollen selbst das Reich Christi sein / sondern das sie dem Reich Christi Berberg vnd Vnterschleiff geben sollen / damit Christi Reich / ob es wol nicht von dieser Welt ist / aber doch in der Welt sein sol / auch ein örlein habe / darinnen es sich enthalten möge / wie den allwege zu den alten zeiten / das Volck Gottes vnd die wahre Kirche vnter den Monarchien der Welt schutz gefunden hat. Diesen wird vns der getrewe Gott vnter dem heiligen Römischen Reich / wie er in bishero bescheret hat / also auch hinfort erhalten / wenn gleich der Glösel / als der 2. Roman / noch einsten so hart darwieder were.

Dem

Denn wie Haman den Ahasuerum bereden wolte/er solte nur eine haman.
Religion im ganzen Käyserthumb gedulden / vnd deswegen die Jüden
alle vertilgen/ aber nichts aufrichtete/ also ist es des Glösels Meinung/
das nur die Papistische Religion gelten solle/ vnd alle die / so nicht Bäp-
stisch sein/ sollen außgetilget/ oder dem Türcken in Kachen gesteckt wer-
den/ aber es wird ihm ob Gott wil nicht angehen. Der Herr Christus
finder zu Jerusalem einen Wirt / bey dem Er mit seinen Jüngern das
Osterlamb essen kan/ ob gleich der Jüdesche Papst Caiphas / sampt seiner
ganzen Clerisey / zum höchsten darwieder ist/ vnd der Wirt selbst sich
öffentlich zum Euangelio Christi nicht bekennen darff. Vnd der Herr
Christus solte vns mit seinem Euangelio vnter dem Römischen Reich
nicht auch eine Herberg verschaffen können? Das wird er thun / wenn
es Glöseln noch eins so sehr verdröffe.

6. Ferners/ nach dem Glösel mit seinen aufgebrachtten *rationibus* lauter
vergebene Lufftstreich gethan hat/ so fert er fort/ vnd theilet hernach gift-
tuge Mordstrich aus/ wieder den Passowischen Vertrag vnd die Oester-
reichsche Concessionem / (welche dem Glösel vnd seines gleichen giftigen
zornhummeln ein Dorn in den Augen sind) wolte sie lieber ganz vnd
gar zu nicht machen. Schreibet mit unverschempfter Stirn / das auß sol-
chen die Fürsten Bruch genommen/ vielmal ihres Ends bey dem Euange-
lio vergebens/ ben/ vnd wieder ihrem Käyser *armatâ manu* aufgestanden
seyen. Herr Glösel bedenckt ihr auch/ was Geists Kind ihr seid/ bedenckt
ihr auch / daß ihr ein Geistlicher seid/ der die Herrschaften nicht l. stern
sol/ Aber leset was S. Petrus *Princeps Apostolorum* hieruon schreibt/ in der
andern Epistel am 2. Cap. v. 12. so werde: ihr finden / wofür euch S.
Peter haltet/ dörfset ihr schreiben/ daß die Reichsfürsten vielmal ihrer
Pflicht vergessen/ wann ein Reichsfürst auffwachere / vnd diese *atrocissi-*
mam injuriam ad animum reuertete / vnd mit aebürlichem Recht wieder
euch *prosequite* / es solten euch nicht alleit ewere beyde Stift Wien vnd
Newstadt / sondern noch mehr Dirt darzu eng werden / Aber die Reichs-
Fürsten sind viel zu großmüthig / daß sie eines solches *canis maledicentis*
(wie Abijah solche Leute / 2. Samuelis am 16. Capitel nennet) helsen vnd
helfern großschreien. Democh wil ich hiemit diesem Oesterer mit Gebür
widersprochen haben. Vnd ob er gleich die renre selte vnd hochlöbliche
Fürsten vnd Herrn Herrn Hans Friedrichen Churfürsten zu Sachsen
vnd Herrn Philipsen Landgrafen in Hessen / deren er auch in der Gruben
nich schonen kan/ damit ansicht/ so sind doch solches verträge vnd ver-
gleichene Händel / zwischen ihrer Majestet vnd den Fürsten aufgehoben/
darüber

vii

darüber verlangst Brieff vnd Siegel auffgerichtet / vnd die Herrn in *integram restituires* worden / wer weiß auch wie offit es dem Kaysler gerewet hat / das er sich wieder diese löbliche Fürsten bewegen lassen? 7. Nach dieser lesterung der Reichsfürsten / gibtr er den Desterreichischen Ständen gute/ Beschuldiget sie/ daß sie lieber vnter dem Türcken/ den vnter Catholischer Obrigkeit wohnen wöllen/ daß sie die *Victoriam* lieber dem Türcken/ den ihrem Kaysler gegönnet hetten/ vnd was dergleichen. Dis ob es Grund habe/ werden die Desterreicher am besten wissen/ Aber weil Glösel einmal als ein lesterer erfunden worden/ so wird auch in diesem vnd folgenden *passu* ihme kein Verständiger trawen. Ist aber im geringsten etwas an diesem/ so soll Glösel vnd seines gleichen in sich schlagen/ vnd zu solchem nicht vrsach geben/ wie ihne den hohes vnd niedriges Standes Personen beschuldigen/ daß er die einige vrsach aller Verfolgungen in Desterreich sey. Er Glösel bedencke selber/ wen getrewe vnter thanen willig vnd bereit send/ für ihre Herrschafften vnd bey derselben zu zu setzen/ alles was sie in dieser Welt haben/ Haab vnd Gut/ leib vnd Blut/ allein das sie das Gewissen frey behalten/ vñ mit ihrer Seelen ohne zwang ihrem Gott dienen mögen (welches den recht heist/ dem Kaysler geben/ mas des Kayslers ist/ vnd Gott/ was Gottes ist) eine fromme Obrigkeit liesse auch die vnter thanen darbey/ vnd were mit solchem leiblichen gehorsam gnädigst wol zu frieden. Wie den in Desterreich zwischen Herrschafften vnd Vnterthanen / solches nun vber die dreysich Jahr geweret hat/ Es kämen aber Geistlose giff/ Epinnen/ welche nicht mit den zeitlichen zufrieden sind / sondern die Herrschafften auch wieder ihren willen ontreiben wöllen (wer es thut/ wird Glösel am besten wissen) sie sollen die Leut auch am gewissen/ vnd in Sachen/ die ewige Eeligkeit betreffend/ beschweren/ da sol er (sprech ich) bedencken/ ob es nicht Fleisch vnd Blut wehe thu/ vnd zu allerley Gedancken vrsach gebe. Vnd wer wil die Euangelische Christliche (aber von dem Glösel vncatholisch bescholtene) Obristen verdennen/ daß sie wider die Christen / so der Rebellion beschuldiget worden/ anders nicht den *sub protestatione* vnd *conditionibus certis* haben ziehen wollen. Den wo Christen wieder Christen ziehen/ da muß ein jeder sich eines merern bedencken/ vñ sem Gewissen selbst bewaren/ Aber bey dem Glösel ist der Christen Blut so viel geachtet/ als junger Hüner Blut/ der *absq; conditione* alle die todt haben wil/ die es nicht mit ihme halten/ vnd wolte viel lieber selbst der Hencker sein/ der mit den Euangelischen Christen den *Narauß* spielete. Wie er den / als er von einem hohen Stand im Reich gehört / daß er die Luthersche in seinem Land nicht gedulden

gedulden noch leiden wollen/ sondern dieselbe ins Elend verjagt / gesage
haben soll/ Die zeitung were ihm lieber/ als wen der Kayser Ofen einge-
nommen hette. Sehr hefftig ist Glöselius in dem Punct/da er dauon han-
delt/ daß J. F. D. habe von der Käys. M. plenipotentiā bekommen / in
dieser Sachen mit den Hungern zuschliessen / bedrawet dieselbe mit dem
Spruch Ezechiels/ Gott werde der Vnterthanen Blut von ihrer Hand
fordern/ vnd werde heissen: *Potentes potentior tormento patiuntur.* Fürwar
der Glösel machet alhier nicht allein J. F. D. sondern auch der R. K. M.
die Hell sehr heiß/ vnd solten solche harte Bedrawungen den Herzhafftig-
sten teig vnd verzagt machen/ etwas zu willigen. Aber es hat einer
alhier nicht vnbillich zu fragen/ ob auch der Spruch Ezech. 3. welcher auff
die Prediger gehet/ recht auff die Obrigkeit angezoogen werde. Es sind ja
zween vnterschiedene Stände/ Propheten Stand vnd Königs Stand/ vnd
ob wol die Obrigkeit ja ist *custos utriusq; tabule*, vnd sol in alleweg / als ein
guter Christ/ auch Christi Ehr vnd Lehr bey ihren Vnterthanen vnd son-
sten befördern / vnd darbey allen ihren fleiß vnd mühe nicht sparen/ den-
noch habe ich nicht gelesen/ daß wen sie gethan hat was sie thun können/
daß darumb der Vnterthanen Seelen Gott auß ihren Händen fordern
wölle. Es wölle es doch Glösel bey dem Spruch S. Pauli bleiben lassen/
den er selbst alhier anzeucht: *Vnusquisq; onus suum portabit, & pro se rationem
reddet Deo.* Wen eine Obrigkeit ihren Vnterthanen Gottes reines Wort
durch rechtgeschaffene Lehrer fürtragen leffet/ so hat sie das ihre gethan/
wer nicht folgen wil/ der wird für sich seine veranwortung zu thun haben/
viel tausend Jüden sind vnter dem Daud/ Assa/ Josaphat/ Hizkia/ Josia
verdammert worden. Die fromme Könige werden nicht für die Seelen
solcher Jüden rechenschafft geben/ dieweil dieselben nicht durch Verlassung
der Herrschafft/ sondern auß eigener Bosheit den Irrweg gegangen sind.
Solte aber je am jüngsten Tag/ die R. K. M. vnd J. D. Erbherzog
Matthias Rechenschafft für jemandts geben müssen/ so geschehe es doch ge-
wislich nur daher/ das dem Glösel vnd seines gleichen allzumel bißhero ein-
gerumeet worden/ die Päpstliche Menschenhakun ein Hand zu haben/ vnd
die fromme Christen / welche nichts mehr suchen / den daß sie bey dem rei-
nem wort Gottes bleiben mögen/ zu verfolgen. Wenn hierinnen die ho-
he Obrigkeit dem Glösel nichts mehr nachsähe/ were es wol das beste. Denn
die Obrigkeit/ welche erleubet nach Gottes Wort zu leben/ die kan sich nicht
veründigen. Welche aber Gottes Wort hindert/ hemmet vnd vnter-
druckt/ die wird dessen Rechenschafft geben müssen. 3. lächerlich ist es nur
fürkom-

ns.

VII

fürkommen zu lesen/das Glosel also lamentiert, Kein Fürst im Reich/kein
Graff/ Herr oder vom Adel leidet/ das in seinem Gebiet ein andere/ denn
seine Religion im schwanz gebe/ vnd seine Papisische (er nennet sie Ca-
tholisch/ aber fehlet weit) Religion/die doch *tota pulchra* sey/ vnd keine *Ma-
culam* nicht habe / die soll es leiden. Sieber Herr Glosel / das die rechte/
ware vnd vhr alte Catholische *Religio Tota pulchra* sey / dz wil ich nicht lau-
gnen/ sondern bekenne mich selbst darzu/ aber wie gehet es zu (saget Jesa-
ias) das die fromme Stadt ist zur Puren geworden? die Römische Kirch
helt vber der Epistel/ welche S Paulus an sie geschriben hat/ (der an-
dern Bücher der Heiligen Schrifft zu geschweigen) wie vorzeiten die Ab-
götische Jüden vber dem Mose. Es ist die *Romana* Thau so rein vnd ohne
Mackeln *scilicet*, als das schöne Jungsteweiß/ das Ezech. 16. beschriben
wird/ vnd Glosel wil sich hoch rühmet/ er sey *cum sua Ecclesia totus pulber*,
& *sine Macula*. Er setze sich vber/ vnd wen er von seinen Verfolgungen so
viel zeit haben kan/ so widerlege er des D. Deshusij Büchlein von den *sex-
centis erroribus Pontificiorum*, Wenn er dieses mit grund Göttliches Werts
widerlegt wird haben/ so möchte er vns bereden/ das die Religion zu de-
ren er sich bekenne/*tota pulchra* sey/ sonst nicht. Das aber die Chur/
Fürsten/ Graffen vnd Herrn des heiligen Römischen Reichs in ihren Ge-
bieten keine (oder doch ja gar wenige) Vnterthanen haben / die anderer
Religion sein als sie/ wen Glosel so vnerfahrenist in Sachen des Reichs/
vnd sonderlich die Euangelische *Confession* verwandren belangend/ das er
die Vrsach nicht weis oder nicht wissen wil/ so wil ich sie ihme sagen. Die
Euangelische Chur / Fürsten/ Graffen vnd Stände nbtigen niemands/
auch von ihren Vnterthanen vnd Dienern/ zu ihrer *Confession* mit Gewalt.
Sie stellen aber Gute Prediger auff / vnd lassen ihre Vnterthanen des
Grunds/ d's Glaubens aus Gottes Wort berichten/ so befindet sich als
den/ das die Vnterthanen gütwillig zu ihrer Obrigkeit *Confession* treten/
vnd begeret ihr keiner etziger andern Religion angethan zu sein/ auff den
fall aber/ das jemand bey wiederwertiger Religion/ sie sey Papisisch oder
Caluinisch/ erzogen worden were/ so vberleyet man keinen/ sondern hat mit
einem jedern gedult/ bawet an ihme/ helt die *gradus admonitionum* mit ihme/
bis er sich selbst ergibt/ vnd man also in enigket des Glaubens beyammen
bleiben kan/ wil sich einer gar nicht ergeben/ so lasset man ihn gehen/ beföh-
let ihn Gottes Gericht/ vnd ist genug/ das man Achtung darauff gibe/ das er
nicht weiter schaden thu/ *Tu Gloseli fac similiter*, so werden die Leute nicht so
viel zu klagen haben. Die Jesuren/des Glosels Spangefellen/ führen im-
mer diese

mer diese rede auff der zungen/der Churfürst zu Sachsen/etc. leidet keinen
Papisten oder Calumnisten in seinem Land/dieweil sie nicht seiner Confession
seim/ vnd ein Erzhertzog in Oesterreich solte Lutheraner gedulden/die auch
nicht seiner Confession sind? Dar auff antworte ich erslich/das das Anteca-
dens falsch sey/ den in diesen Landen sind vor Jahren viel Papisten/ ieho
eine weil auch viele Calumnisten gefundē worden/welche man geduldet hat/
aber die Papisten haben sich hernach selbst/ nach dem sie hatten vnterrichte
des Euangelij empfangen/vom Papstumb abgeben/vñ sind zu vnsern Kir-
chen getreten. Eben also wird es auch mit den Calumnisten gehalten/welche
man auß Gottes Wort eines bessern vnterrichtet. Darnach aber ist dieses
ein anders/wenn die Herrschafften mit sampt ihre Landständen sich vber der
Religion mit einander vergleichen/das sie bey dem Glauben/ so dem leben-
digmachenden Wort Gottes gemess ist/ einig vnd allein verbleiben/ auch
keine ihr rumb darneben (sie haben Namen wie sie wollen) gedulden wöl-
len/ Wo nun hernach eiliche Prediger neben der reinen Lehr/ Caluinische
irthumb verschlagener Weis wieder der Obrigkeit vnd Landständ Willen
einführen/ (wie solches in Sachsen zu vnterschiedenen Wahlen geschehen)
wer wil als den die Obrigkeit verdrecken/das sie auff anhalten ihrer getre-
wen Landschafft solche nicht duldet/ sondern abschaffet/ vnd sie auß die Dre
ziehen heisset. da man mit jnen eines swarms ist? Auff solche weis hat der
Priester Josada/2. Reg. 11. einen Bund zwischen dem Herren/dem Köni-
ge Joas vnd dem Volck gemachet/ das sie des Herren Volck sein sollten.
Vnd Josia Cap. 23. hat ingleichen gethan. Vnd hinwiederumb ist es
ein anders/ wen ihrer zween vngleicher Religion auch Freidens halbeinen
bund miteinander machen/das keiner dē andern turbirn wölle/solcher bund
ist hernach auch fest zu halten. Abraham so wol sein Sohn Isaac machen
einen Bund mit der Philister König/ vnd ob wol die Philister im zeitli-
chen nicht bestendig gehalten/ so hat doch ein Teil den andern in der Reli-
gion geruhen lassen. Jacob der Erkharter hat auch einen Bund gemache
mit seinem abgötterischen Schwäher Laban/ den eusserlichen Frieden mit
ihme zu colirn,vñ ob er wol lieber gewünscht hette/das derselb zu dem rech-
ten Göttesdienst getreten were/ gleichwol weil derselb nicht zu vermögen
gewest/hat er ihn ohne beschwerung seines Gewissens gewehren lassen vnd
gnug zu sein erachtet/ das er mit seinem Haus der Reinen Lehr zugehan
bleibe/vnd den eusserlichen Frieden nicht turbirete. Also wen noch auff den
heutigen Tag/ Bünd vnd Verträge auffgerichtet werden/ welche zu erhal-
tung bürgerliches Friedens vnd eusserliches wolstands dienen/so sind solche

compactata fest zu halten/ vnd sol kein Theil/ weder vnter andern Scheln/
noch vnter dem *pretext* der Religion (zumal wen solche mit in die Verglei-
chung entzogen ist) an dem andern brüchig werden. Vnter dessen aber
mag ein jeder Theil zusehen/ das er seines Glaubens gewiß sey/ vnd künfftig
für sich seinem Gott rechenschafft geben könne. Denn da wird es recht
heissen: *Vnusquisq; onus suum portabit. Et: Quisq; pro se rationem reddet Deo.*
Vnd wo einer seines Glaubens gewiß ist / da sol ein jeder ihme treuer das
Herz aus seinem Leib/ den seine Religion vnd Glauben aus dem herzen ne-
men lassen. 9. Nach diesem ist Herr Glösel sehr vngeduldig auff die Hun-
gerischen Bischoff vnd Râth/ das sie in diesen Sachen ihr gutachten Ihr.
S. D. gegeben / vnd nicht zuvor die Theologen der Vniuersitet zu Wien
vernehmen haben/ da doch solche Bischöffe vnd Râth nicht *Theologi* sein/
sondern aus ihren gewissen ein lautere *politium* machen. Alhier bekenne
ich/ das dis meine Meinung sey/ das diese ganze Sachen vnd Frag/ nicht
merè theologica, auch nicht *merè politica*, sondern *mista* sey/ vnd derowegen
nicht vnbillich von Geistlichen Bischöffen vnd Politischen Râthen *conjun-*
ctim erwogen/ vnd von den selben außgesprochen werde / was hierinnen zu
schliessen vnd zu halten sey/ vnd was von einem solchen *Collegio*, welches des
Reiches gelegenheit am besten weiß/ für gut geachtet worden/ da hette ich/
wen ich gleich in des Glösel's Hoheit säße/ Bedencken/ so kühnlich demsel-
ben zu widersprechen/ damit ich nicht für den *Elihu* bey dem Job angese-
hen würde/welcher der meinung war/er allein verstünde die sachen wieder
den Job / drum so wolte er seine Kunst an ihme beweisen/ ihne vnd seine
andere Freund emtreiben/ aber es fehlere ihme weit. Recht ist es auch
geschriben / das man lieber arm sein vnd in dieser Welt alles daran setzen
soll/ den das man *Christum* vnd die wahre Religion verleugnen soll / man
finder aber der Papistischen Bischöffe gewaltig wenig/ die diesem
nachsehen / er der Glösel selbst thuts nicht. Denn wen es ihme Ernst were/
bey Iesu Christo einig vnd allein zu verharren / so müste er nicht allein
seine Abgotterey mit der Maria vnd andern Götzen / sondern auch seine
beyde Stiffe verlassen/ vnd sich zu dem reinem Euangelio bekennen / ehe er
aber dieses there/ ehe neme er noch das dritte Stiff/ vnd solte es Reiffe in
der Schläng sein / wen es ihme so gut werden müchte/ auch darzu an.
Dem Râyser vnd Erzhertogen dörffte er rathen/das sie ganze Rêytreich
vnd Lânder in die Schang schlagen vnd vertriehen solten/Vnd wenn er ein
Partikel von seiner *Præbend* verlieren müste/solte er sich krümmen vñ win-
den wie ein Wurm. Also kan eine Christliche Herrschafft sagen/dieses halte
ich für

ich für die rechte/ ware/ seligmachende Religion/ vnd bey derselben wil ich/
mit Verleihung Gottes / beständig bis an mein End verharren / welche
nun vnter meinen Vnterthanen in einerley Glauben mit mir selig werden
wöllen/ die sollen sich auch darzu bekennen. Welche nicht wöllen / vnd ver-
meinen/ sie könnens nicht in ihrem Gewissen ertragen/ nun/ die mögen hin-
fahren/ Gott hat mir des Regiment nicht vber der Teut Gewissen/ sondern
vber ihren Leib/ Haab vnd Güter befohlen / darbey wil ichs bewenden las-
sen. Man kan so die Teut mit Gewalt nicht in den Himmel tragen. Ob
aber der Politische Frieden eines oder des andern oris ohne solche *accorda-
tion* der Religion erhalten werden könne / dessen halte ich kenne man keine
Gewisse Maß oder Regel fürschreiben/ sondern man müsse es also annemen/
wie es jedes Dret/ Zeit/ Gelegenheit vnd andere Vmbstände geben. Wen
Dauid alle Welt herte zu seinem Glauben bezwingen wöllen / wie sich
der Türck solches zu thun vnterstehet / so herte er ehe die ganze Welt öde vñ
wüste gemacht/ den zur einigkeit des Glaubens gebracht. Weil den je Gott
wil/ das diese Welt/ so lang er sie stehen lesser / in Frieden von der Obrig-
keit regiret werden sol/ dieweil doch durch Krieg/ Vnfried vnd Kumorn
alle Regiment/ Geistlichs/ Weltlichs vnd Heußlichs verwüster werden/ so
haben grosse Herrn ja fleßlich zu bedencken / ob nicht der Religionsfrieden
eben das Mittel sey/ dardurch Gott den Friden der Welt erhalten wöle/
damit man also vnter ihnen/ nach der Lehr Pauli/ ein gerühliches vnd stil-
les Leben führen möge/ in aller Gottseligkeit vnd erbarkeit. Denn sichs ja
in der That befunden hat/ das die Königreich vnd Länder/ welche dem Re-
ligionsfrieden Stat vnd Raum geben/ viel vnd lange Jahr in gutem Frie-
den regiret sind worden/ vnd sich wol darbey befunden haben / da man aber
keinen Religionsfrieden angenommen hat/ noch nehmen wöllen / aldar ist
jimmerwreuder sterer Krieg gewesen / darüber nicht allem Land vnd Teut
zu trümmern gegangen/ sondern auch keine Gottseligkeit noch Frömigkeit
hat gebawet oder gepflantz werden können. Was ist nun einem Herrn?
was ist Land vnd Leuten? was ist Leib vnd Seel? was ist den jetzt lebenden
vnd den *posteris*? ja was ist Gott vnd dem Himmel damit beholffen/ weñ
man mit den Religionsfrieden zugleich auch den Politischen Frieden ver-
scherzt/ die Teut dem Türcken vnd Tartern in die freye Schank schlegt/ vñ
verhengt / das durch solche Weise ein ganz Barbarisch thun in die Welt
eingeführt werde? Als den wird man gewalig viel Seelen dem HERN
Christo gewinnen/ vnd das vertramte *talentum* wol angeleget haben / ja
hüret sich. Billicher ist es/ man halte Frieden/ vnd lasse einen jedern Theil

XI.

seine Religion frey vnd vnterhindert aus Gottes Wort treiben / haben die Papisten eine gerechte Sachen / vnd führen den Grund görtliches Wortes recht / so werden sie die zeit wol auff ihrer Seiten behalten / vnd die abgewichenen wider darzu bringen. Gehen sie aber mit Betrug vnd Falschheit vns / so hat man die Leut nicht zu verdrecken / das sie sich lieber zu der weid görtliches Wortes / den zu der Gefft der Menschenfakung halten / vñ sind die Papisten ihrer Sachen gewiß / so mögen sie aldar ihrem Gert wol trawen / das er ihre Religion nicht werde vntergehen lassen. 21. In dem Herr Glösel sehr wieder die Sweitzerische Irreligion disputirt / das dieselbe in Religionsfrieden des Reichs ausgeschlossen / vnd dem Arrianismo sehr nahend verwandt sey / gäbe ich ihme durchaus recht / wen mir nicht zwey ding ihm Wege legen / eines ist / das es scheint / als wen er dafür heiltet / das die jentzen / welche nicht im Religionsfrieden des Reichs begriffen sind / dieselbe alsbald gleichsam gang vnd gar in den Ban gethan vnd Vogel frey gemacht weren / welche man vngezehret mit Krieg vnd Swert verfolgen dörfte / diesen Verstand hat es nicht bey vns mit den Caluinisten / wen wir sagen / sie seyen nicht im Religions Frieden / sondern wir lassen sie gehen / vnd haben sie sich der Verfolgung oder Vnterdruckung halb von vns im geringstin nicht zubefahren / allein / men die Caluinischen berrüglisch sich vnter die Augspurgische Confession einmischen / vnd vnter derselben Titel vnd Namen ihre Irrthumb austrawen wollen / so wird ihnen nicht vnbilllich Widerstand gethan / vnd erwieset / das ihre Zwinglische Sacramenterische Confession Anno 1530. nicht angenommen / auch hernach im Passowischen Vertrag nicht Aprobiret worden sey / vnd der Ursach sie sich nicht vnter dem Namen der Augspurgischen Confessions verwandien verkauffen können / vnd das heist vns Theologis nicht im Religionsfrieden bearteiten sein. Das ander ist / das Herr Glösel zuuor alle Caluinische vnd Nestorianische Irrthumb bey den Jesuiten auß dem weg reumen vnd abschaffen solt / ehe er die Sweitzerische / Zwinglische Lehr so gang vnd gar verwerffe / den welcher gestalt die Jesuiten zu Ingolstat vor dreißig Jahren / vnd mueler Zeit die zu Wens / die Caluinische Irrthumb von der Person Christi gebillicher vnd offentlich vertheidiget haben / das ist an offnem tage / so machtes pater Benedictus Pererius auch gut Sacramentlich / wen er das *verbum substantiale est explicirt per Significat* / da sage vns Glösel / was für ein vnterscheid zwischen Zwingel vnd Pererio sey / wenn nun den Schwertzerischen Käsern (nach Glöseli meinung) kein Fried zu gönnen ist / so werden die Jesuitische Käser keines bessern werth sein. Oder / wenn ja das

tropisirn

tröpfeln der Zwinglianer vnrecht ist (wie es den für Keherisch zu halten)
so wird Blösel gewaltig viel zu reformirn haben an dem *uoto* des Cardina-
lis Baronti/ daß er dem jetzigen Papsi in der Benedischen Sachen gege-
ben hat/ da der elende Tropff also tröpfelt/ daß er der Zwingel aus der Hell
nicht tölpischer machen könnte: *occidere homines* sol ihme *altera pars Ministe-
rij Petrini* sein/ vnd *manducare* sol so viel heißen/ als einen vor Lieb in den
Bauch verschlingen/ ist dieses mehr tölpischer/ denn des Zwinglij/ *edere est
credere*, so muß alle Welt ihrer fünf Sinn beraubet sein? Demnach diese
Leute nicht vnbillig eben so wol zu meiden sind/ als die Zwinglianer.

12. Das alle Könige in Hungern ihre *Iuramentâ pro conservandâ Catho-
licâ Ecclesiâ* geleistet haben/ kan J. J. D. nicht abschreiben/ daß sie des-
wegen vnierer rechten/ waren vnd in Gottes Wort gegründten Religion
nicht platz vnd rein in gedachten Königreich gebett wolte. Den nichts *verâ
Catholicum* ist/ das nicht mit dem reinen vnverfälschten Catholischen Wort
Gottes überein kommet/ auff dieses Wort der Prophe: vnd Aposteln ist
die wahre Catholische Kirche gegründet/ darzu bekennen wir vns auch/
derowegen *vigore illius iuramenti* vnserer wahre Religion in dem löblichen
Königreich Hungern billich passirn soll.

13. Der Verdacht das die Hungern wegen Drangsal ihrer Religion
zur Rebellion verursacht sein worden/ wird besorglich so leichtlich bey den
Leuten nicht außgelescht werden/man thue gleich das eine/ vnd lasse das
ander/ den ja die zeitungen/ was Belgiosa vnd andere/ zu Baskow vnd
anderswo/ mit Kirchen vnd Personen fürgenommen haben/ so wol auch
die Brieff/ welche die Jesuiten in diesen Sachen gischrieben/ viel zu weit
anßgeflogen sind/ das es sich so leichtlich nicht wird auß des Menschen
Herzen reissen lassen. Vnd ob ich mich wol dieser Reden nicht theilhaff-
tig mache/ da man saget/ die Obersten/ welche etwo aus Furcht eine Bes-
tung vbergeben haben/ die sein hart am Leben gestrafft worden/ die jeni-
gen aber welche J. M. omb ganze Lander vnd Königreich gebracht/
die gehn vngestrafte aus/ dennoch so ifts vnlaugbar/ das der Jesuiten
vnd ihrer Patrouen/ vnter welchen Glöselius nicht der wenigst ist/ höch-
ste Freude were/ wen sie die Euangelische auffeinmal außrotten könnten/
derowegen so lagen sie es ihnen so hart/ bis es endlich diegen oder brechen
muß. Vnd was erfolget/ wen der Bogen so hart gespannt wird/ das ist
aller Welt betruß. Derwegen so ist meines einfeltigen erachtens dis wol
der richtigste weg/ das eine Christliche hohe Obrigkeit: 1. Dz fundament
ihres Glaubens vnd Religion setze auff dz vnfeilbare wort Gottes/ wel-
ches nicht betriegen kan. 2. Darnach fleis thue/ das alle Vnterthanen
auch zu demselben Wort Gottes durch getreue vnd tüchtige Leute anges-
führer

XII.

XIII.

führet werden / wie Josaphat / der fromme König / Priester vnd Leuten
aufgeschickt hat in sein ganze Königreich / welche das Gesetzbuch bey sich
hatten / vnd das Volck lereten. 3. Das sie sich vber das mit ihrer getre-
wen Landschaft vergleiche / vber demselbigen einigen Wort Gottes be-
stendig zu halten / vñ keine wiedrige Lehr darwieder einführen zu lassen.
4. Wenn sie aber etliche wenige oder viel der Landständ nicht vermögen
kan / mit ihr in der selben Religion einig zu sein / so muß man die Stränd
darüber hören / vernemen / die alte Compactaten ansehen / erwegen / vnd als
les versuchen / ob man wieder zur einigkeit kommen möge / alle Mittel
der Vergleichung soll man zur Hand nemen / Ohne allein das man nicht
zum Schwert greiffe / noch mit demselben begere / entweder die eine Reli-
gion fort zu pflanzen oder die andere zu dempffen / den solches in Gottes
Wort nirgends gedilliget noch gelehret wird. 5. Siweil die andere
Taffel der Gebot Gottes der ersten gleich ist / wie der Herre Christus sas
get so ist der Prophan Frieden / welcher in der andern Taffel der Gebot
Gottes gegründet ist / so wenig zu turbirn / als die Religion in der ersten
Taffel mit dem Schwert zu verfechten / derowegen ein Theil mit dem an-
dern als den Gedult haben / vnd aneinander dawen / biß Gott gnad gibet
das von den Irrenden etliche befert werden / wie die erste Christen tho
Corintho / Epheso / Rom / vnd anderswo gethan haben / da Christen vnd
Heyden gemengt neben einander gewohnet / den Prophan Frieden vnter
sich gehalten / vnd doch ein jedes Theil seine Religion fort getrieben hat /
biß Gott Gnade gegeben / das vnter dem Keyser Constantino die Heids-
nische Abgötterey ganz gefallen ist.

Wo widerumb eine solche allgemeine einigkeit getroffen werden kön-
re / were wol zum Höchsten von Gott zu bitten / vñ zu wünschen / wo aber
keine solche allgemeine Concordia vor dem Jüngsten Tag zu hoffen were / so
ist ja besser / das ein Theil mit dem andern gedult habe / den das sie in einan-
der fallen / vnd einander zu Emach vnd Hohn des Christlichen Namens
ganz aufreiben / ist es doch noch vmb ein kleines zu thun / so wird der Ehr-
hirt vnser Herre Iesus Christus die theilung vnd schädung der Schaff
vnd Böcke selbst anstellen / wer nun denzumal ein recht Bliedmaß Vere Ca-
tholica Ecclesie erfunde wird werden / wol demselben in alle ewigkeit / Amen.

Dis habe ich von dieser Frag zu diesem mal andeurẽ wöllen / Salvo iudicio
meliori. Sanctificet nos Deus in Veritate sua, Amen / Verbum ipsum est veritas.
Geschrieben zu Weimar sub finem Septembris des 1606. J. hrs.

Polycarpus Leiser D. Churf. Sächs.
Hoffprediger.

926

